

# Reichspost.

Tagblatt für das christliche Volk Oesterreich-Ungarns.

**Bezugspreise:**  
 Beständig zweimaliger Zustellung für Wien: monatlich K 3.70, vierteljährlich 11.—, halbjährlich 22.—  
 für Oesterreich-Ungarn: monatlich K 4.20, vierteljährlich 12.—, halbjährlich 24.—  
 Bei täglich einmaliger Zustellung (das Morgenblatt zugleich mit der Nachmittagsausgabe des vorherigen Tages) für auswärts: monatlich K 3.70, vierteljährlich 11.—, halbjährlich 22.—  
 Für Deutschland: vierteljährlich Kreuzbandsendung K 16.—  
 und durch die Postämter laut dort auflegender Postzeitungsliste.  
 Käufer des Westpostvereines: vierteljährlich Kreuzbandsendung K 22.—  
 und durch die Postämter laut dort auflegender Postzeitungsliste.

Wien, Montag den 17. April 1916

XXIII. Jahrgang

## Kritiken der Italiens.

Giolittis Verhalten mag — jedenfalls dringen in der italienischen Kammer schon Anschauungen durch, die stark nach Giolittischer Häresie schmecken. Wenn zum Beispiel Deputierter Bonomi erklärt, die Worte von Freiheit und Gerechtigkeit, mit denen die Wortführer des Vierverbandes jetzt häufig ihre Reden schmücken, könnten der politischen Vernunft nicht genügen, die Lage in der Adria sei verschlimmert, Italien scheine dazu berufen, künftig auf die handelspolitischen Gegensätze zwischen den Mittel- und den Westmächten vermittelnd zu wirken, so klingt dies alles wie ein lauter Widerspruch zu der heutigen Politik Italiens, der dadurch nicht stiller wird, daß Sonnino und Salandra selbst dem Deputierten Bonomi zu seinen Äußerungen gratulierten.

Die nachfolgenden Erklärungen Sonninos werden die Wirkung, die solche Kammerdebatten in Italien ausüben müssen, kaum zu vermissen vermögen, zumal sie wirklich keinen einzigen neuen Gesichtspunkt in die für Italien so unerfreuliche und in Italien auch so empfundene Sachlage zu bringen vermögen.

Zürich, 16. April.

In der gestrigen Sitzung der italienischen Kammer wurde zunächst eine Mitteilung der russischen Duma, worin dieselbe ihrer Entrüstung über die im Schwarzen Meer erfolgte Versenkung des angeblichen Hospitalsschiffes „Portugal“ Ausdruck gibt, zur Berlehung gebracht. (Nach Feststellungen des deutschen U-Bootführers war das Schiff als Hospitalsschiff nicht vorschriftsmäßig kenntlich gemacht und hatte viel Militär an Bord.) Zwei Deputierte, Minister des Äußern Sonnino sowie Präsident Marcora erklärten, daß sie die Entrüstung teilen und einen Protest nebst der Versicherung der „heiligen Kulturgefühle des italienischen Volkes“ zum Zeichen der vollen Solidarität nach Petersburg übermitteln wollen. (Wo waren denn diese „heiligen Kulturgefühle“ als ein französisches U-Boot eines unserer Spitalschiffe kürzlich in der Adria bei hellem Sonnenschein und trotz der weithin sichtbaren Bemalung mit dem „Roten Kreuze“ torpedierte? D. R.) Hierauf wurde die Verhandlung des Budgets des Ministeriums des Äußern fortgesetzt. An der Debatte beteiligten sich einige Deputierte der äußersten Linken und ein zur Opposition übergegangener Rationalist. Auf die Rufe, Minister Sonnino möge sprechen, antwortete dieser, er sei hiezu physisch außerlande und werde morgen sprechen.

Dep. Lapriola beklagte es, daß die Regierung „das Parlament über die äußere Politik und deren Faktoren im Dunkeln gehalten habe“ und daß das Grünbuch vom Mai 1915 unzulängliche, beziehungsweise keine Auskunft darüber gebe, weshalb der Vertrag mit Oesterreich-Ungarn gekündigt werden mußte und warum Italien gegen Deutschland ein anderes Verhalten beobachte als gegen Oesterreich-Ungarn. Der Dreibundvertrag müsse vollständig veröffentlicht werden, sollen tiefe Verschiedenheiten seiner Deutung, welche das österreich-ungarische Rotbuch und das italienische Grünbuch zeigen, behoben und namentlich die neutralen Staaten, welche gegenüber Italien eine wenig schmeichelhafte Zurückhaltung beobachten, belehrt werden. Schließlich sei man dies auch dem italienischen Volke schuldig, wenn man sich schon entschlossen habe, Blut und Gut des Volkes wegen eines Vertragsartikels zu vergießen. Sehr wichtige Akte der italienischen auswärtigen Politik werden ja nicht einmal dem Ministerrat unterbreitet, sondern der Ministerpräsident, der Minister des Äußern und der Generalstabschef entscheiden allein über die Schicksale des Volkes in der Frage des Krieges oder des Friedens. Das sei allenfalls in absolutistischen, aber nicht in parlamentarisch regierten Ländern erlaubt und das Volk, welches so wunderbare Proben von Ausdauer

und Opfersinn gebe, habe das Recht, vermittels des Parlaments eine Kontrolle der äußeren Politik zu üben.

Dep. Bonomi führt aus, die Regierung habe wahrscheinlich den Verbündeten gegenüber die Verpflichtung übernommen, über die heikelsten Punkte der Pariser Konferenz Schweigen zu bewahren, und die Kammer könne nicht auf die Regierung zwingen, ihre Verpflichtung zu brechen. Aber die Worte von Freiheit und Gerechtigkeit, mit denen die Häupter des Vierverbandes jetzt häufig ihre Reden ausstatten, könnten der politischen Vernunft nicht genügen, wengleich der Vierverband auch für die Zukunft der deutschen Demokratie kämpfe, die aus den Ruinen des preussischen Militarismus als eine Garantie des künftigen Friedens erblühen werde. Italiens Lage in der Adria sei verschlimmert.

Inbetreff der künftigen wirtschaftspolitischen Verhältnisse Europas sei noch alles in Vorbereitung. Wenn sich die Mittelmächte zu einem wirtschaftlichen Organismus vereinigen, müßten auch die Verbündeten eine entsprechende Organisation zu erreichen suchen. Dennoch sei zu hoffen, daß zwischen den beiden Bevölkergruppen kein Handelskrieg entbrenne, der für die Verbraucher und die Erzeuger in gleicher Weise verhängnisvoll wäre. Italiener scheine dazu berufen, auf die wirtschaftlichen Gegensätze vermittelnd und ausgleichend einzuwirken. (!) Redner wird von zahlreichen Deputierten sowie auch vom Minister des Äußern Sonnino, vom Ministerpräsidenten Salandra und anderen Ministern beglückwünscht.

Dep. Deviti-Demarco wünscht eine Klärung der Beziehungen zu Deutschland, zumal ein Sieg Italiens am Isonzo und in den Alpen ohne einen Sieg des Vierverbandes über Deutschland undenkbar sei. Die Pariser Wirtschaftskonferenzen dürften die natürlichen Handelsströmungen Italiens nicht stören (!) und sollten nur die Zollschranken der gegenwärtigen Verbündeten gegen die italienische Einfuhr ermäßigen.

Dep. Fera erklärt, es sei wünschenswert, daß Frankreich und England, das sie gegen Deutschland doch nichts ausrichten, lieber mit Italien gegen Oesterreich-Ungarn militärisch zusammenwirken und die Orientprobleme Italiens, an denen die Verbündeten programmäßig interessiert seien, lösen helfen sollten.

Deputierter de Felice sagt, er sei stolz daran mitgewirkt zu haben, daß Italien erhobenen Hauptes in die Pariser Konferenz eingetreten sei und sie mit vollen Händen verlassen habe. Es bestehe kein Zweifel mehr über die vollkommene Gleichheit der Ziele Italiens und der Verbündeten (!) sowie über den baldigen gemeinsamen Endsieg, den eine gleichzeitige Aktion auf den verschiedenen Fronten beschleunigen werde. Die Ruhmredigkeit des deutschen Reichskanzlers mache keinen Eindruck und zeige vielmehr, daß es mit den Feinden bergab gehe. Ueberdies habe Italien jetzt tüchtige und zahlreiche Kampfflugzeuge.

## Erklärungen Sonninos.

Zürich, 16. April.

In der heutigen Sitzung der italienischen Kammer gab Minister des Äußern Sonnino folgende Erklärung ab:

Ich bitte die Kammer, einen raschen Blick auf die Tätigkeit der Regierung in den verschiedenen internationalen Fragen der letzten Monate werfen zu wollen, um besser über die Art klar werden zu können, wie die Regierung die Absichten der Kammer bei der Ausführung des weitreichenden Auftrages ausgelegt hat, den die Kammer ihr im Dezember erteilte und um besser beurteilen zu können, ob die Regierung ihr Vertrauen weiter verdient. In der Sitzung am ersten Dezember haben wir nach einem Rückblick auf die Bemühungen der Regierung um die Verteidigung der Unabhängigkeit Serbiens schon vor unserer Teilnahme am Kriege dem Parlament die Absicht mitgeteilt, alles nur mögliche zur Unterstützung der Armee des Königs Peter zu tun, indem wir im Einverständnis mit dem Alliierten ihre Versorgung mit Lebensmitteln und Munition sicherten und ihre Konzentration er-